

# „Das ist ein Riesenschatz“

BI-Sprecher Brandtstaedter und Christiansen klagen mehr Bürgerbeteiligung bei wichtigen Projekten ein

## Gunnar Christiansen

ist Sprecher der Bürgerinitiative Platanen am Deich, die sich 2016 gegründet hat. Er war Mitglied des Beirats Neustadt (für die Piraten).

## Olaf Brandtstaedter

ist unter anderem Sprecher der Bürgerinitiative Grünes St. Magnus und der Bremer Bahnhofspatz Initiative.

**Herr Christiansen, Herr Brandtstaedter, Sie gehören zum Zusammenschluss aus 17 Bürgerinitiativen, die eint, dass sie die Bürgerbeteiligung in Bremen als unzureichend kritisieren. Was fehlt Ihnen?**

**Gunnar Christiansen:** Wir alle haben sehr ähnliche, frustrierende Erfahrungen mit dem Senat und Senatsressorts gemacht. Projekte werden vorgestellt und in Alibiveranstaltungen diskutiert. Es gibt runde Tische, die Bürgerbeteiligung vorgaukeln, aber die Entscheidungen sind schon längst getroffen worden. Der Spielraum grenzt an null. Es gibt keine offenen Diskurse.

**Bürgerbeteiligung heißt nicht automatisch, dass die Wünsche der Bürger erfüllt werden.**

**Olaf Brandtstaedter:** Wir stören uns nicht daran, dass wir uns nicht durchsetzen können. Wir stören uns daran, dass Bürgerbeteiligung vorgegaukelt wird. Bürgerinnen und Bürger werden gehört und zu Gesprächen eingeladen, aber die Repräsentanten oder Vertreter der Behörden sind nicht kompromissbereit. Sie kommen mit fertigen Plänen, an denen nichts geändert werden soll. Das ist besonders fatal, wenn es sich um Großbauvorhaben, Verkehrskonzepte und Umweltmaßnahmen handelt, die die gesamte Stadt betreffen.

**Olaf Brandtstaedter:** Frustrationen entstehen, wenn im Hintergrund über Projekte entschieden wird, das Ergebnis verkündet und gegen alle Kritik verteidigt wird.

„Bürger können als Regulativ fungieren oder Projekte mit neuen Ideen bereichern.“

Gunnar Christiansen

**Was meinen Sie mit: im Hintergrund?**

**Brandtstaedter:** Das heißt, dass die Bürger von irgendeiner Sache Wind bekommen, aber eher beiläufig oder durch Zufall, die in Hinterzimmern längst entschieden worden ist.

**Sie sind keine Abgeordneten und keine Beiratsmitglieder. Die Verwaltung muss doch planen können, ohne vorher um Erlaubnis zu bitten ...**

**Brandtstaedter:** Wir sind interessierte Bürger und damit Teil der Demokratie. Interessanterweise sitzen nicht Bürger frühzeitig mit am Planungstisch, aber Investoren. Man nutzt das Engagement und das Herzblut der Bürgerinnen und Bürger für ihre Stadt nicht. Sie werden übergangen, wenn nicht sogar schlechtgemacht.

**Christiansen:** Dabei machen wir das nicht aus Jux und Dollerei. Die meisten Mitglieder der Bürgerinitiative Platanen am Deich etwa arbeiten und haben Familie. Sie investieren Zeit und teilweise auch Geld, um sich für eine Sache zu engagieren, die nicht nur für sie selbst bedeutend ist, sondern für die Neustadt und die gesamte Stadt.

**Es ist doch die Aufgabe der Verwaltung, Pläne zu entwickeln, ob für Gebäude, Gelände oder den Hochwasserschutz, und entsprechende Vorkehrungen zu treffen ...**

**Christiansen:** Selbstverständlich. Aber Bürgerinnen und Bürger in einer Demokratie sollen sich an Entscheidungsprozessen beteiligen. Sie sollen sich eine eigene Meinung bilden und auf Planungen reagieren. Tatsächlich haben Bürger wenig Chancen, Einfluss zu nehmen.

**Es gibt eine ganze Reihe gesetzlicher Vorgaben zur Beteiligung: Pläne müssen offengelegt werden, Anwohner können Anregungen, Stellungnahmen und Einwände vorbringen. Bremen ermöglicht Bürgerbeteiligung über gesetzliche Vorgaben hinaus: Das „Bürgerinnenforum Meine Mitte“ wurde erprobt. Eine zentrale Vorhabenliste wird veröffentlicht, damit sich Bürger frühzeitig informieren und einbringen können.**

**Christiansen:** Dennoch werden den Bürgerinnen und Bürgern meistens fertige Pläne präsentiert, statt sie frühzeitig in die Planungen einzubinden.

**Brandtstaedter:** Das kann man gut an einem Beispiel verdeutlichen: der Bebauung der Bahnhofsvorplätze in Bremen und Heidelberg. In Heidelberg wurden die Bürger von Anfang an eingebunden – mit einer Online-Befragung und in einem öffentlichen Plenum. Vorschläge zur Gestaltung wurden gesammelt und von den Planern aufgenommen.



Gunnar Christiansen (l.) und Olaf Brandtstaedter hoffen auf mehr Bürgerbeteiligung – bevor Planungen über maßgebliche Projekte abgeschlossen sind. FOTO: FRANK THOMAS KOCH

men. In Bremen hat man die Bürger komplett außen vor gelassen, trotz großer Proteste gegen die Bebauung. Meiner Meinung nach hängen die Probleme, die wir jetzt am Hauptbahnhof haben, mit dieser Bebauung und der daraus resultierenden drangvollen Enge zusammen.

**Das ist eine kühne These ...**

**Brandtstaedter:** Das räume ich auch ein. Fakt ist aber, dass man die Aufenthaltsqualität oder die Fußgängerverkehre nicht ausreichend in den Blick genommen hat. Die Bebauung ist nichts anderes als investorengesteuerter Städtebau.

**Es gibt Projekte, bei denen die Bürgerbeteiligung offenbar funktioniert hat. Die Senatskanzlei nennt beispielhaft den Umbau des Weserstadions, die Neugestaltung des Stadionbads oder das Stephani-Viertel.**

**Christiansen:** Das mag sein, aber es gibt auch genug Gegenbeispiele: Das gilt für den Deichschutz in der Neustadt, dem 136 Platanen zum Opfer fallen sollen, für das Unibad, die Rennbahn ...

**Brandtstaedter:** ... für die Zukunft der Strandlust oder der Villa Schröder in Vegesack oder die Bebauung am Knoop Park. Es gibt jede Menge Beispiele, die zeigen, dass die Bürger mit ihren Ideen zu niemandem durchdringen konnten.

**Muss man nicht darauf vertrauen können, dass die Verwaltung, in der Experten beschäftigt sind, nach bestem Wissen und Gewissen im Sinne der gesamten Stadt und des Landes plant?**

**Christiansen:** Selbst Planer und Experten können manches übersehen, beispielsweise, weil sie nicht selbst betroffen sind. Nach Meinung von Fachleuten machen Beteiligungsverfahren ganz neue Alternativen sichtbar, zu denen es ohne Beteiligung der Bürger nicht gekommen wäre.

**Brandtstaedter:** Wenn sich Bürger in den

50er-Jahren nicht gegen den geplanten Abriss gestemmt hätten, gäbe es das Schnoor-Viertel heute nicht mehr. Auch der Abriss des Ostertor-Viertels für die geplante „Mozarttrasse“ wurde nur wegen Bürgerprotesten gestoppt. Es geht nicht nur darum, dass Anregungen aus der Bevölkerung aufgenommen werden. Es geht auch um die Akzeptanz von politischen Entscheidungen: Je mehr die Bürger eingebunden werden, desto besser werden Entscheidungen akzeptiert.

**Christiansen:** Viele Bürgerinitiativen arbeiten sich akribisch in die Themen ein, nehmen Kontakt zu anderen Fachleuten auf und eignen sich so umfassendes Know-how an. Das gilt beispielsweise für unsere Initiative, die BI Platanen am Deich. Ein Konzept wurde vom zuständigen Ressort auf den Tisch gelegt und als alternativlos dargestellt. Wir haben aber ein Alternativkonzept vorgelegt, das billiger ist, schneller Deichschutz gewährleistet und die Bäume schon. Bis heute leuchtet uns nicht ein, was gegen dieses Konzept spricht.

**Was vermuten Sie?**

**Christiansen:** Es ist reine Spekulation, aber wir vermuten, dass das Bauresort stadtplanerische Konzepte verfolgt, die nicht benannt werden. Womöglich geht es um Fördermittel, die man erhalten kann, wenn man einen breiten Uferboulevard am Neustädter Weserufer baut, der den Radschnellweg mit aufnehmen kann.

**Was spräche dagegen?**

**Christiansen:** Das kann man nicht sagen, solange man die Pläne nicht kennt. Wenn es Pläne gibt, die mehr umfassen als den Hochwasserschutz, muss man das ehrlich sagen.

**Sie wollen, dass die Platanen erhalten bleiben. Sind Sie kompromissbereit? Könnten Sie mit einer Lösung leben, bei der ein Teil der Bäume gefällt wird?**

**Christiansen:** Um das auszuloten, wurde ja

ein runder Tisch eingerichtet. Wir dachten, dass wir dort gemeinsam nach einem Kompromiss suchen, um so viele Bäume wie möglich zu retten. Wir wollen nicht stur, dass unser Konzept umgesetzt wird, wir suchen nach einer Lösung, mit der allen Anforderungen Rechnung getragen wird: sicherer Hochwasserschutz mit möglichst vielen Platanen.

**Wie weit darf Bürgerbeteiligung gehen, ohne die repräsentative Demokratie auszuhöheln, die von Wählerinnen und Wählern damit beauftragt wird, zu entscheiden und den Senat zu beauftragen, Entscheidungen umzusetzen?**

**Christiansen:** Bürgerbeteiligung ist eine Ergänzung, kein Ersatz für die Bürgerschaft oder die Beiräte. Bürger können als Regulativ fungieren oder Projekte mit neuen Ideen bereichern. Das ist ein Riesenschatz. Er sollte auch geborgen werden. 2012 wurde vom rot-grünen Senat das Bremer Beteiligungskonzept angegangen, die Beteiligung sollte zu einer Mitwirkung ausgeweitet werden. Als das Konzept 2018 vorgestellt wurde, war davon nichts mehr übrig, und wir fragen uns, was in dieser Zwischenzeit passiert ist. **Brandtstaedter:** Bremen sollte Vorreiter in Bürgerbeteiligung werden. Der Bürger sollte als „lokaler Experte vor Ort“ eingebunden werden, weil er – ich zitiere – „die Zusammenhänge kennt, die möglicherweise von Planerinnen und Planern aus Büros oder Verwaltung, selbst von Stadtteilpolitikern übersehen werden könnten“. Man ist als Tiger gesprungen und als Bettvorleger gelandet, weil man offenbar nicht bereit ist, Macht, Einfluss und Kontrolle abzugeben.

**Von Politikerinnen und Politikern wird erwartet, dass sie die Interessen der gesamten Stadt im Auge behalten, das große Ganze betrachten und die Verantwortung übernehmen.**

„Ich habe große Zweifel daran, ob Politik das große Ganze im Blick hat.“

Olaf Brandtstaedter

**men. Bürgerinitiativen versuchen, ihre Interessen als Anwohner durchzusetzen. Dass diese Interessen gegeneinanderstehen können, liegt doch in der Natur der Sache.**

**Christiansen:** Natürlich kann das der Fall sein, muss aber nicht. Wenn man sich über den Zustand der Demokratie beklagt, dann liegt das auch daran, dass sich Bürgerinnen und Bürger in Entscheidungsprozessen offenbar nicht wiederfinden. Sie wenden sich von der repräsentativen Demokratie ab, wie man an der Wahlbeteiligung sehen kann. Viele scheinen das Gefühl zu haben, dass über ihren Kopf hinweg entschieden wird. **Brandtstaedter:** Anwohner sind zunächst Betroffene von Planungen. Aber oft weitet sich der Blick einer entstandenen Bürgerinitiative, wenn sie sich mit Planungen beschäftigt und es kommen öffentliche Interessen durch sie ins Spiel. Am Knoop Park hatte es zu Koschnicks Zeiten noch Parkerweiterungen gegeben, warum dann heute nicht mehr, wie unsere BI Grünes St. Magnus überlegte? Beispiel Übersee: Es wurden Wohnungen gebaut, aber die ÖPNV-Anbindung nicht mit geplant. Insofern habe ich großen Zweifel daran, ob Politik das große Ganze im Blick hat, wenn stadtplanerische Entscheidungen getroffen werden. Es wird drauflos gebaut und oft entstehen hochpreisige Wohnungen, die sich der größte Teil der Wohnungssuchenden nicht leisten kann. Die soziale und technische Infrastruktur, Flächen für Schulen, Kultur, Sport, Erholung, die muss ja auch wachsen.

**Wie geht es weiter in Sachen Platanen?**

**Christiansen:** Die Entscheidung, ob die Bevölkerung per Volksentscheid befragt wird, liegt beim Staatsgerichtshof, weil der Senat unseren Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens als Vorstufe zum Volksentscheid abgelehnt hat. Unsere Situation ist schwierig, weil wir Geld brauchen, um Anwälte zu bezahlen, die auf die Eingaben des Umweltressorts erwidern. Unsere Spenden sind aufgebraucht, wir werden neue einwerben müssen.

**Haben Sie schon das Gespräch mit der neuen Bausenatorin Özlem Ünsal gesucht?**

**Christiansen:** Wir sind dabei.

**Herr Brandtstaedter, wo engagieren Sie sich momentan, um städtische Pläne noch zu verändern?**

**Brandtstaedter:** Ich hoffe weiterhin, dass die Strandlust ein Hotel mit Restaurant bleibt, Erneuerungen nicht ausgeschlossen – aber ohne Wohnbau.

**Das Gespräch führte Silke Hellwig.**

## BSAG: CDU wirft Senat Versagen vor

Debatte über Rekorddefizit

**Bremen.** Die CDU sieht im Senat den eigentlichen Schuldigen der dramatischen finanziellen Talfahrt der Bremer Straßenbahn AG. „Der Senat wird jetzt von seiner Arbeitsverweigerung der letzten Jahre eingeholt“, meint der mobilitätspolitische Sprecher der CDU-Bürgerschaftsfraktion, Michael Jonitz.

Wie berichtet, wird die BSAG im laufenden Jahr voraussichtlich einen Rekordverlust von rund 100 Millionen Euro verbuchen. Im vergangenen Jahr lag das Minus noch bei gut 70 Millionen Euro. „Gestiegene Energiepreise und weiterhin niedrige Fahrgastzahlen sind keine Probleme der BSAG, die erst heute aufgetaucht sind. Sie sind seit Langem bekannt, und der Senat hätte sich hierauf vorbereiten müssen“, wirft der Christdemokrat den politischen Verantwortlichen vor.

Wichtige Schritte seien jedoch unterblieben. Beispielhaft nennt Jonitz die Angebots-offensive bei der BSAG, die Umgestaltung der Domsheide und die Ausbauideen für das Straßennetz. Diese Vorschläge lägen seit Jahren auf dem Tisch, würden allerdings nicht umgesetzt. Stattdessen verkehrten Busse und Bahnen schon seit Monaten nach einem Notfallplan. Jonitz: „Von einem attraktiven ÖPNV sind wir in Bremen weiter entfernt denn je.“

## BAUARBEITEN

### Ersatzverkehr von Bremen nach Wildeshausen

**Bremen/Wildeshausen.** Wegen Bauarbeiten wird von Dienstag an bis einschließlich Sonntag ein Schienenersatzverkehr mit Bussen für die Regionalbahn RB 58 zwischen Bremen Hauptbahnhof und Wildeshausen beziehungsweise Lohne (Oldenburg) eingerichtet. Laut einer Mitteilung der Deutschen Bahn finden Arbeiten an Bahnübergängen und an der Leit- und Sicherungstechnik statt. Die Busse fahren laut Mitteilung ab Bremen Hauptbahnhof zur Minute 12 und starten somit 67 Minuten früher als die regulären Zugfahrten. In Lohne besteht Anschluss an die regulären Zugverbindungen zur Weiterfahrt nach Osnabrück. Am Sonnabend und Sonntag fahren die Busse des Ersatzverkehrs zur Minute 37 ab Bremen Hauptbahnhof und somit 42 Minuten früher als die regulären Zugverbindungen. Die Mitnahme von Fahrrädern ist in den Bussen nicht möglich. Alle Änderungen auch im Netz unter [www.fahrplaner.de](http://www.fahrplaner.de).

## EXPEDITION

### Forscher entdecken erstaunliche Artenvielfalt

**Bremerhaven/Tromsø.** Fünf Wochen nach dem Ablegen im norwegischen Tromsø hat das Forschungsschiff Polarstern des Alfred-Wegener-Instituts (AWI) die Station am nördlichsten Punkt der Erde erreicht. Das internationale Team untersucht laut Mitteilung des AWI die Kopplung zwischen Meer, Ozean und seinem Leben bis in die Tiefsee. Bislang lieferte die am 3. August gestartete Expedition Arcwatch-1 einige überraschende Entdeckungen, schreiben die Forscher in einer Mitteilung. So zeichne sich 2023 eine ungewöhnliche Eisdrift aus, die die Lebensgemeinschaften unter dem Eis beeinflusse. Zudem habe das Team eine erstaunliche Artenvielfalt an einem bislang unkartierten Seeberg in 1500 Meter Wassertiefe unter dem Eis entdeckt. Die Polarstern wird am 1. Oktober in Bremerhaven zurück erwartet.

## MEERESSCHUTZ

### Müllsammelaktion auf der Lankener Insel

**Bremen.** Eine Müllsammelaktion findet am Sonnabend auf der Lankener Insel am Meeresschutzbüro statt. Interessierte treffen sich um 10 Uhr am Pier 2 an der Waterfront am Anleger des Hafenamtes 2. Von dort geht es mit der Amtsbarkasse rüber auf die Insel, die normalerweise nicht betreten werden darf und deshalb nur selten von angeschwemmtem Müll befreit wird. „Die Weser mündet in die Nordsee und trägt eine gefährliche und vermeidbare Fracht in Form von Müll mit in die Deutsche Bucht“, betont Silja Blechschmidt vom Meeresschutzbüro. Die Aktion soll dabei helfen, dass weniger Müll ins Meer gelangt. Wer mitmachen will, kann sich bis zum 15. September anmelden, per Mail an [silja.blechschmidt@bund.net](mailto:silja.blechschmidt@bund.net) oder per Telefon unter der Rufnummer 0421 7900233.

## REDAKTION BREMEN

Telefon 0421 / 36713690

Mail: [lokales@weser-kurier.de](mailto:lokales@weser-kurier.de)